



Bundesamt für Umwelt BAFU

Kormoran: Ein Vogel zwischen den Fronten

Der Kormoran war in der Schweiz einst ein traditioneller Wintergast. Doch in den letzten zehn Jahren hat er sich bei uns als Brutvogel etabliert. Dadurch gerät der fischfressende Vogel zunehmend in Konflikt mit der professionellen Fischerei.



Er kann sowohl aus dem Flug wie auch schwimmend und aus dem Stand abtauchen. Sein wasserdurchlässiges Gefieder ermöglicht ihm ein rasches Abtauchen in mehr als 30 Meter Tiefe.

© Ruth Schürmann

Wenn der Berufsfischer Fritz Hulliger aus Uerikon am Zürichsee in den frühen 1980er-Jahren einen Kormoran erspähte, war das «eine kleine Sensation». Zwei, vielleicht drei Exemplare konnte er damals im Winter jeweils beobachten. Gleiches berichten seine Kollegen, und manch ein Fischer musste im Bestimmungsbuch nachschlagen, um sicher zu sein, dass der schwarze Wasservogel ein *Phalacrocorax carbo* (kahlköpfiger Rabe) ist. Doch die Freude über den seltenen Gast währte nicht lange. «Im Winter 1987 kamen die Kormorane plötzlich in Schwärmen und fressen uns die Fische direkt aus den Netzen», erinnert sich Fritz Hulliger.

Tatsächlich registrieren die Ornithologen ab 1985 eine sprunghafte Entwicklung der Kormoranpopulation in der Schweiz. Sie erreicht ihren Höchststand 1992 mit 8400 überwinternden Vögeln. Die Wintergäste stammen zum Grossteil aus den Niederlanden, Dänemark, Deutschland und Schweden. Nachdem die Art in den 1970er-Jahren europaweit unter Schutz gestellt worden war, stieg der Brutbestand in diesen Ländern zwischen 1971 und 1993 von etwa 3600 auf 80'000 Paare. Profitiert hat der Vogel auch von den damals reichen Fischbeständen in überdüngten Seen.

Bedrohung für die Äschen. Der Kormoran ist ein ausserordentlich geschickter Taucher. Sein wasserdurchlässiges Gefieder ermöglicht ihm ein rasches Abtauchen in mehr als 30 Meter Tiefe. Je nach Gewässer und Beute jagen Kormorane allein, in Gruppen oder in Verbänden von bis zu mehreren hundert Vögeln. Ihr Appetit ist beachtlich: Ein Kormoran frisst pro Tag 400 bis 500 Gramm Fisch. In der Schweiz ernährt er sich vornehmlich von Weissfischen (Karpfen, Rotaugen) und Barschen (Egli) aus Seen und den Staustufen der Flüsse. Einige Vögel jagen aber auch in Fliessgewässern und in Laichgebieten, wo sie die Bestände der ohnehin bedrohten Äschen und mancherorts auch der Seeforellen dezimieren können.

Die Gefährdung einzelner Fischarten führte 1995 zum «Kormoran-Kompromiss» zwischen Fischereiverbänden, Vogelschutzorganisationen und Behörden. Die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien zum Kormoran-Management liessen an Flüssen und Weihern zeitlich begrenzte Abschüsse und Vergrämungsaktionen ausserhalb der Jagdzeit zu. Zum Schutz der überwinternden Wasservogel schlossen sie aber Interventionen an grösseren Seen aus. Seither werden jährlich 1000 bis 1500 Kormorane geschossen. Das Konzept hat sich bewährt. Zur Beruhigung der Diskussion trug zweifellos auch bei, dass sich der Winterbestand um die Jahrtausendwende bei rund 5500 Vögeln einpendelte.

Die erste Brut in der Schweiz. 2001 beobachtet man im Naturschutzgebiet Fanel am Neuenburgersee die erste wilde Kormoranbrut im Inland. Zwei Paare ziehen fünf Junge auf. Vier Jahre später brüten auf den künstlichen Inseln im Fanel bereits 99 Paare. Nun gibt es keine Zweifel mehr: Der Kormoran wird heimisch. 2005 aktualisiert das BAFU zusammen mit den

